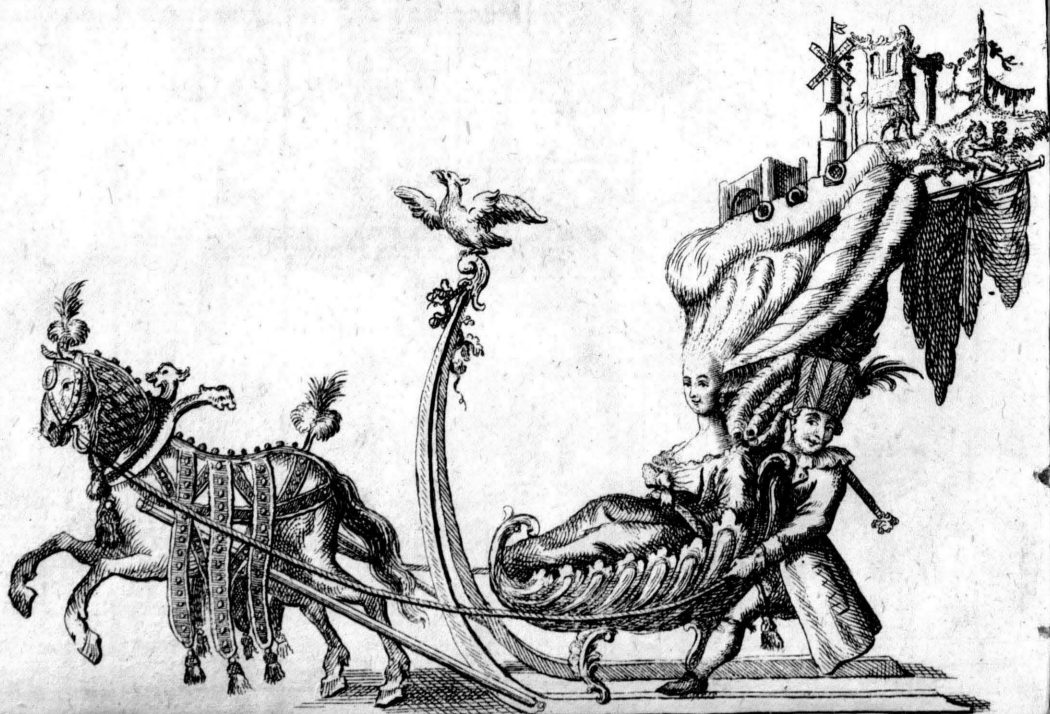
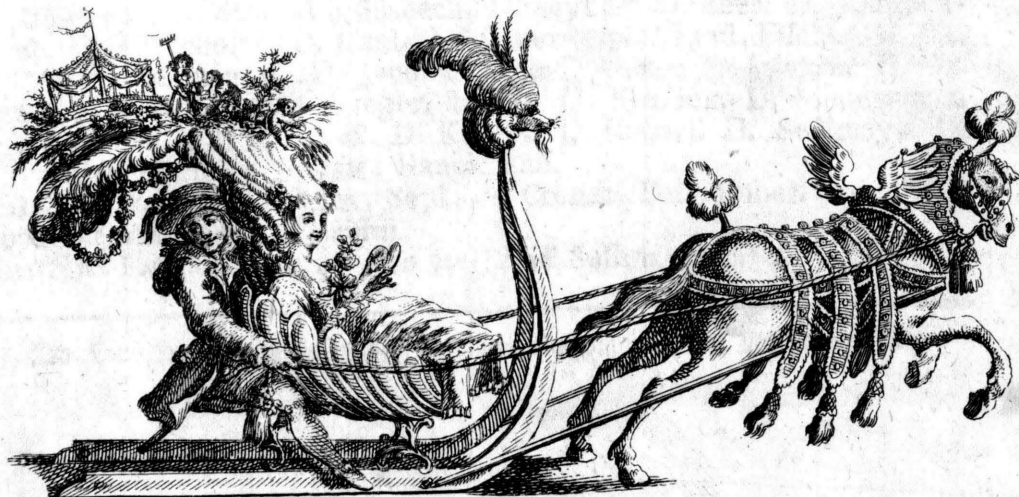
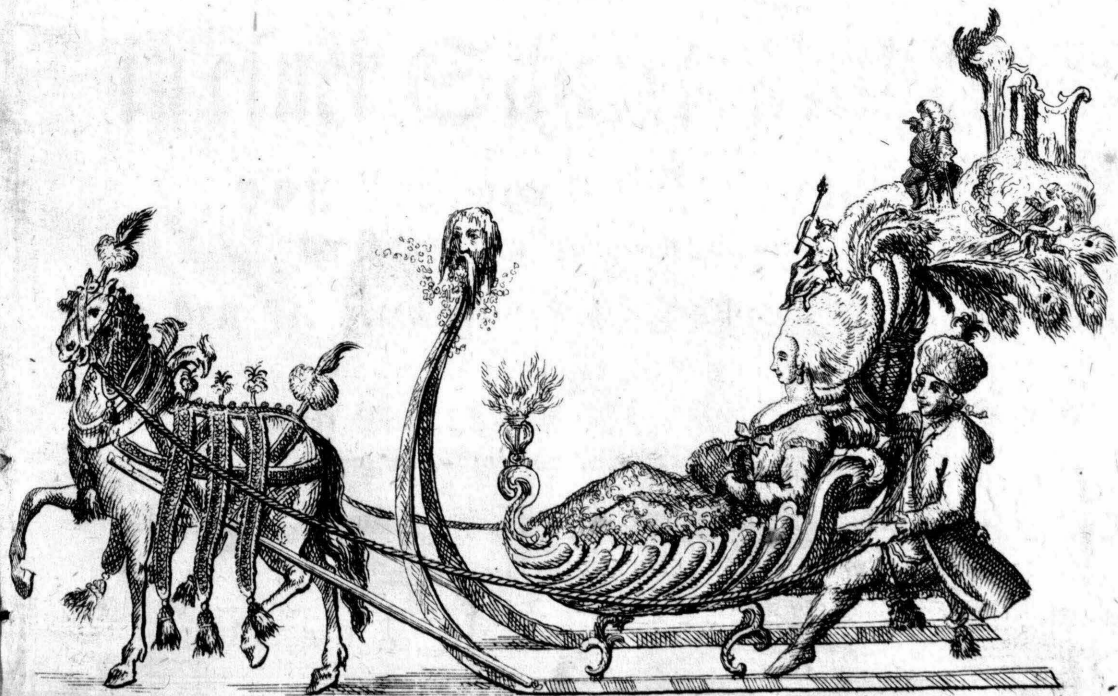
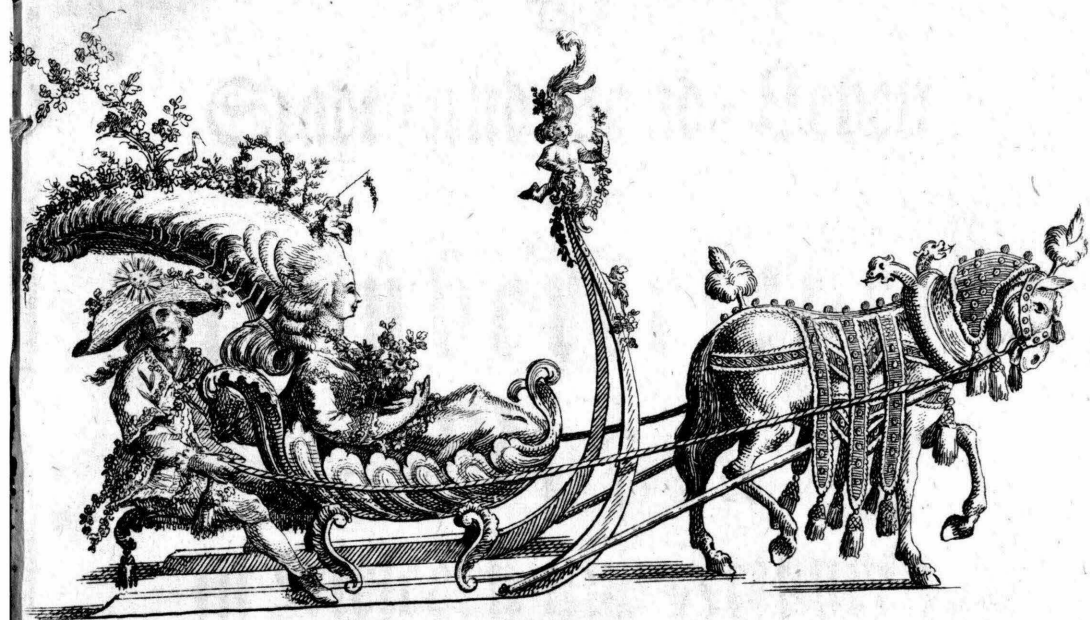


Univ. Bibl.
München

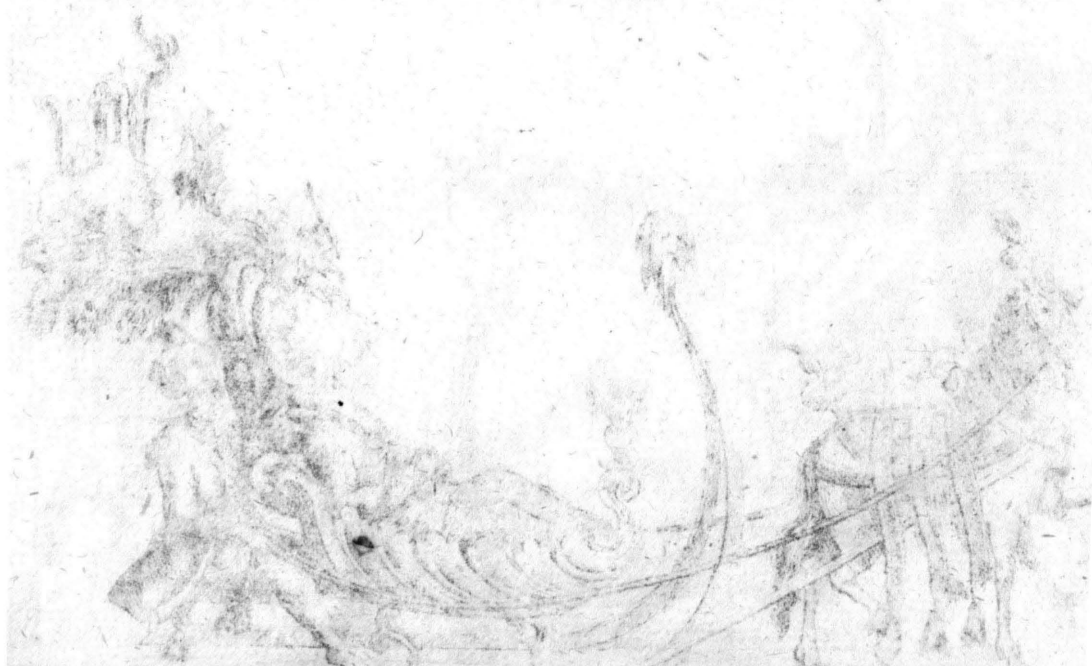








Univ. Bibl.
München



Das
Stadt - und Land - Leben,
Oder
die übertriebene
Moden
in Kleidern und Frisuren.

Vorge stellt
in einer Schlittenfahrt
von den öbern Schulen
der studierenden Jugend zu München
den 31. Jenner des 1780sten Jahrs

verfaßt
von Matthäus Ettenhuber
Churfürstl. Pfalz-bayrischen Hofpoeten.


Gedruckt in diesem Jahr,



Die Zeit verändert sich, und wir uns mit der Zeit,
So nimmt auch ab und zu, der Moden Fruchtbarkeit.
Es hat die neue Welt, an Tracht, Geschmack, und Sitten,
Der alten Welt das Recht, des Vorzugs abgestritten,
Tutonian ist jehund, Tutonian nicht mehr,
Das seine ganze Pracht, an Harnisch und Gewöhr,
Vor diesem schimmern ließ, jetzt borgt es sich von Schneidern
Den lächerlichsten Staat, in fremden Mode: Kleidern.
Die Sucht ist allgemein, das Land zieht an die Stadt,
Die Stadt betaubt das Land: was Deutscher lieber hat,
Will dermal keineswegs in deutscher Tracht erscheinen,
Soll da Heraklitus, nicht bitter Thränen weinen?
O nein! Democritus, lacht sich die Haut voll an,
Wenn ihm vor Augen schwebt, der große Narren Plan.
Wenn er das Wischmasch sieht, so vieler Creaturen,
Von Männern Galant' homes, von Weibern, Jungfern, : : ren
O sehen Sie mein hoch: und viel beaugter Herr,
Zuschauer! nein! wie dann? erlauchter Spectateur!
O sehen Sie doch zu, wie ihre Landesleute,
So gar verdorben sind, und fremder Moden Beute,
Wie sie fast jeden Tag, verändern Farb und Kleid,
Wie stark sie der Magnet, geschmückter Eitelkeit
An ihrem Beutel zieht! O greifen Sie zur Feder,
Und reiben ihnen scharf, das tolle Affen, Feder
Sie haben es verdient, verdienen es auch noch,
Um Himmels willen sehn, o sehen sie es doch! "
Hier kommt ein Galant' Homme, so süß wie Milch und Butter
Des Vaters Augen Trost, der Liebling seiner Mutter,

Des

Des jätlichen Geschlechts , hinreißender Odon,
Der Gratien Geschenk , ein Amoureten Sohn,
Wie er so artig trägt , sein überzuckert Köpfgen.
Wie ihm so niedlich steht , sein schwarzes Razenzöpfgen,
Ob seiner Stirne sitzt , ein runder Pyrothuth ,
Von Honig fleußt sein Mund , die Augen spritzen Blut ,
Der Hals ist eingefätscht , mit einer weißen Binde ,
Daß man fast glauben soll , dem allerliebsten Kinde
Sey gar von der Natur , ein Kröpfgen angebracht ,
Ein braunes Röckigen , nach engeländ'scher Tracht
Mit Knöpfgen reich besetzt , umflattert seine Lenden,
Das Beinkleid muß Paris , so wie die Weste senden ,
Ein brillantirter Ring , bespiegelt seine Hand ,
Und eine Londner Uhr verherrlicht seinen Stand ,
Sein stählner Degen strahlt , auf Gnad und Ungenade ,
Und o wie zierlich liegt , ihm an der runden Wade ,
Der weiße seidne Strumpf? Die Schnallen sind so groß ,
Daß sie kaum größer trägt , das stärkste Kutschenroß ,
Jedoch Herr Spectateur ! sie mögen immer schweigen ,
Die schöne Schlittenfahrt kann uns weit besser zeigen ,
Wie weit die Kleidertracht , in unsre Sitten dringt ,
Und wie die junge Welt , der Alten Ruhm verschlingt ,
Die wir von Eitelkeit recht stromweiß hingerissen ,
Fast nicht mehr Zahl und Art , zu unterscheiden wissen ;
Sowohl dem männlichen , als weiblichen Geschlecht ,
Klebt diese Thorheit an , ein jedes eifert recht ,
Mit übertriebnem Stolz , dem andern vorzukommen ,
Vom Schneider und Friseur , wird die Vernunft genommen.
Von diesen kommt der Witz : wer nicht Parade macht ,
Ganz außerordentlich , der wird jetzt ausgelacht ,
Verspottet und verdammt , auch nur allein von Hühnen ,
Rieß eine Monathsschrift sich in die Welt verschicken ;
Denn die ist ohnedem , so weiß und aufgeklärt ,
Daß man fast sonst nichts mehr , als von Authoren hört.

Die Bazenschreiberen, hat sich empor geschwungen,
 Wie wird nicht überall, gepiffen und gesungen?
 Gelästert und gelobt, bewundert, critisirt?
 Gedudelt und geleyrt, gemahlt und hingeschmiert?
 Wenn nun die Männer sind so große Modenhelden,
 Was muß, und soll man erst, von Frauenzimmern melden,
 Als die zur Eitelkeit, zum Puz und Kleiderpracht,
 Sind gleichsam von Natur, formieret und gemacht?
 Verbändelt und beschwänzt, euch nur ihr Nymphenjäger,
 Verkauft und budert euch, ihr Complimentenpflieger,
 So wie ihr immer wollt, das zärtliche Geschlecht,
 Erhält doch über euch, den Sieg, und das mit Recht.
 Die Augen auf! hier seht ihr eine Schönheit fahren,
 Das wankende Gerüst, von aufgethürmten Haaren,
 Droht wirklich schon den Sturz, wie bebt das gute Kind,
 Wie kläglich thut es nicht? Ihr Stutzer lauft geschwind,
 Nur schnell nur schnell herbey, mit Heu, und Ofengabeln:
 Es wird euch dieser Dienst, den größten Dank erschnabeln;
 Und wirklich springt herzu, ein junger Hausgeist,
 Der solche Liebesdienst, dem guten Kind erweist.
 Wie wird mir? Hier erscheint ein wunderschönes Mädchen,
 Ich weiß nicht, nennt sie sich, Sabinen oder Kättchen:
 Sie ist von einer ganz besonderen Façon,
 Ihr Pfenningsköpfgen, umwölkt ein Capison,
 Der einem Märzenfaß, an Größ' vollkommen gleicht.
 Denkt! sie ist Jungfer noch, ihr Nachtgespenster weicht,
 An dieser Seidenburg, stürmt ihr euch matt und lahm,
 Hier wohnt die Jungfrauschaft, im ganzen Pack zusam.
 O schöne Schlittensfahrt, in was für klugen Bildern,
 Weist du dem Aug der Welt, die Modewelt zu schildern?
 Doch alles geht zum End, selbst dieser Zeitvertreib,
 Beschließt mit seiner Waar, ein Haderlumpenweib.

